

Irene Meissner unter Mitwirkung von Martin Rössler, 1. Februar 2021

## **Situlischule – Bedeutung und Würdigung**

München-Freimann, Situlistraße 87, 1952–1954

Architekten: Johannes Ludwig, Franz Ruf

Grünplanung: Alfred Reich, Lotte Hahn (Schullerngarten)

Kunst am Bau: Karl Knappe, Josef Karl Nerud

Die von Johannes Ludwig und Franz Ruf errichtete Situlischule bezeichnete der damalige Stadtrat Helmut Fischer als „Schmuckkästchen“. Die Schule gehört in die Reihe der modernen Bildungsbauten, die in den 1920er-Jahren mit den Pavillonschulen von Ernst May und Martin Elsaesser in Frankfurt, dem Bauhausgebäude 1926 in Dessau und den Schulbauten von Bruno und Max Taut in Berlin begann. Ein zentrales pädagogisches Anliegen war die Abkehr vom Frontalunterricht, der durch eine lose Bestuhlung der Klassenräume, Tageslicht von zwei Seiten und großzügigen Raumzuschnitten ermöglicht wurde. Nach dem Zusammenbruch des NS-Regimes waren Bauten für die Erziehung von besonderer Bedeutung, denn die Jugend sollte im neuen Geist erzogen und diese Haltung auch über die Architektur zum Ausdruck gebracht werden. Bei den 1951 als Muster und Vorbild konzipierten Darmstädter Meisterbauten ging es vorrangig um Schulgebäude. In Bayern entstand gleichzeitig als herausragendes Beispiel die von Sep Ruf errichtete Akademie der bildenden Künste in Nürnberg. Johannes Ludwig und Franz Ruf griffen mit ihrer Konzeption der Situlischule auf den seit den 1920er-Jahren geläufigen Typus einer „leichten“ und „geöffneten“ Pavillonanlage zurück, die in Analogie zu einer demokratischen, offenen Gesellschaft gesetzt werden konnte.

1951 unternahmen Ludwig und Ruf gemeinsam eine Exkursion nach Schweden, bei der sie moderne Schulbauten besichtigten. Der „Blick über den Zaun“ in die skandinavischen Länder, in denen moderne Entwurfsprinzipien in den dreißiger/vierziger Jahren weiterentwickelt worden waren, lieferte wichtige Ansätze für Architekten der Nachkriegszeit. Die Eindrücke und Erfahrungen, die beide in Schweden sammelten, beeinflussten dann maßgeblich Konzeption und technische Details der Situlischule wie beispielsweise die großformatigen, außenbündigen Schwingfenster.

Als erste nach dem Typus der Pavillonschule in München in den Jahren 1952–1954 realisierte Schule kommt dem Gebäude somit besondere Bedeutung zu. Die Grünplanung der Situlischule übernahm kein geringer als der bekannte Gartenarchitekt Alfred Reich, der u.a. einen Lerngarten, nach dem Konzept der Pädagogin Lotte Hahn, schuf. Die Kunst am Bau stammt von den renommierten Künstlern Karl Knappe und Josef Karl Nerud.

Aufgrund des Zusammenwirkens mehrerer bedeutender Künstler und Architekten muss die Situlischule als herausragendes Exempel der Bildungsarchitektur des Wiederaufbaus unbedingt erhalten bleiben. München hat ohnehin nicht viele bedeutende Bauten aus der frühen Nachkriegszeit zu bieten und hat bereits etliche Verluste zu beklagen, genannt seien nur das Landesversorgungsamt der Gebrüder Luckhardt, das „Schwarze Haus“ von Detlef Schreiber und Herbert Groethuysen und das Osram-Gebäude von Walter Henn. Der Umbau der „Alten Akademie“ und der Abbruch des Hauptbahnhofs werden die Verlustliste schmerzlich verlängern, die Situlischule darf nicht dazukommen.

## **Akteure**

### **Johannes Ludwig (1904–1996)**

Johannes Ludwigs architektonisches Werk zeichnet sich durch eine zurückhaltende Modernität aus, die vom skandinavischen Klassizismus geprägt ist. Von 1955–1957 o. Professor für Städtebau und Landesplanung an der Technischen Hochschule Wien, wird er 1957 in Nachfolge von Hans Döllgast als o. Professor für „Architekturzeichnen und Raumkunst“ an die damalige Technische Hochschule München berufen. Zu seinen Hauptwerken in München zählen die Paul-Gerhardt-Kirche (1953–1956) und der Wiederaufbau der Antikensammlung am Königsplatz (1959–1967).

### **Franz Ruf (1909–1997)**

Der Schwerpunkt von Franz Rufs architektonischem Schaffen lag im Wohnungsbau. Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg entstanden große Münchner Siedlungsprojekte. Nach 1945 gehörte er zu den prägenden Persönlichkeiten der Münchner Architektur. Mit Johannes Ludwig schuf er nach gewonnenem Wettbewerb die Parkstadt Bogenhausen, die erste nach dem städtebaulichen Leitbild einer gegliederten und aufgelockerten Stadt errichtete Siedlung am Münchner Stadtrand. In Arbeitsgemeinschaft mit Adolf Peter Seifert und Rolf ter Haerst entstand die Staatsbauschule an der Karlstraße (1. BA 1954–1957), heute „Hochschule München“. Das Gebäude ist mit seiner lichtdurchfluteten Architektur und den feingliedrigen Bauelementen ein Meisterwerk der frühen Nachkriegsarchitektur.

### **Alfred Reich (1908–1970)**

Der renommierte Gartenarchitekt Alfred Reich plante eine Vielzahl von Hausgärten und öffentlichen Grünanlagen, darunter die Freiflächen der Parkstadt Bogenhausen, die Siedlung Hasenberg I und die Außenanlagen der Münchner Rück an der Königinstraße.

Seiner Auffassung vom Garten als Erholungsraum verlieh Reich, früherer Schüler und Mitarbeiter Karl Foerstes, überzeugend Form. Der als „Schullerngarten“ konzipierte und verloren gegangene Freiraum der Situlischule kommt besondere Bedeutung innerhalb seines Werks zu und sollte unbedingt wiederhergestellt und unter Denkmalschutz gestellt werden.

#### Lotte Hahn (1899-1970)

Die jüdische Pädagogin, Landschaftsgärtnerin und Autorin, wurde wie Alfred Reich bei Karl Foerster ausgebildet und emigrierte 1938 in die USA. Sie war bekannt für ihre Jugendgärten, publizierte Gartenfibeln für Kinder und Jugendliche und befasste sich darin mit der Kindererziehung und dem Thema der Schulgärten. 1953 wurde sie durch den Direktor der Situlischule, Kurt Seemann, zur Gestaltung der Außenanlagen herangezogen und entwickelte gemeinsam mit den Schüler\*innen das Konzept für einen Lerngarten. Ihre 1921 geborene Tochter Cornelia Hahn-Oberlander, die beeinflusst durch die Arbeit ihrer Mutter, Landschaftsarchitektur an der berühmten GSD in Harvard studierte, zählt heute zu den bedeutendsten amerikanisch/ kanadischen Landschaftsarchitektinnen.

#### Karl Knappe (1884–1970)

Karl Knappe war einer der vielseitigsten Bildhauer seiner Zeit. 1930 erhielt er einen Lehrauftrag für plastisches Gestalten an der TH München, den er trotz Protesten der Studierenden 1933 aufgeben musste. Sein Werk wurde als „bolschewistisch“ diskreditiert und die in Aussicht gestellte Professur nicht erteilt. Knappe erlangte insbesondere durch die Skulptur „Hagar“ (1923) und seine Arbeiten für die Gedächtniskirche in Hiroshima (1955–1963) weltweit Aufmerksamkeit. Erstere wurde 1937 von den Nationalsozialisten als „entartet“ beschlagnahmt und 2010 bei U-Bahnarbeiten in Berlin wiederentdeckt. In München erinnern unter anderem die Reliefs am Kriegerdenkmal im Hofgarten (1924) und das Mosaik im Sperrengeschoß der U-Bahnstation Odeonsplatz (1970) an ihn.

### Josef Karl Nerud (1900–1982)

Der niederbayerische Maler Josef Karl Nerud studierte in den 1920er-Jahren an der Akademie der Bildenden Künste München und war Meisterschüler des Kirchenmalers Carl Johann Becker-Gundahl. Seine Kunst ist dem Expressionismus zuzuordnen. Während der Zeit des Nationalsozialismus ging er in die innere Emigration. Mit Franz Ruf befreundet, beriet er ihn bei der Farbgestaltung seiner Bauten und schuf zahlreiche Werke, die eindrucksvolle Zeugnisse einer gegenseitigen Steigerung von Kunst und Architektur sind. Ein Beispiel dafür ist auch die auf den Schulalltag bezogene Wandmalerei im Treppenhaus der Situlischule.